

# Mädchenarbeit im Startloch

Seit je her werden und wurden Jungen von OKJA mehr angesprochen als Mädchen, Jugendarbeit konnte zu manchen Zeiten sogar fast als Jungenarbeit betrachtet werden. Seit in Jugendzentren explizit Mädchenarbeit gemacht wird hat sich dies zwar geändert, trotzdem müssen sich MitarbeiterInnen bei einem Blick in den offenen Bereich des Jugendzentrums auch heute noch häufig die Frage stellen: „wo sind die Mädchen?“

Daran schließen sich folgende Fragen an:

- Können Mädchen überhaupt durch OKJA angesprochen werden?
- Wird OKJA mit ihren Angebotsformen den Bedürfnissen von Mädchen gerecht?
- Ist Mädchenarbeit überhaupt noch aktuell und was ist Mädchenarbeit im Jugendzentrum eigentlich?
- And last but not least: Wie stehen wir im Startloch zu diesen Fragen und wie sieht Mädchenarbeit im Startloch aus?

Die wissenschaftliche Bearbeitung dieser Fragen überlassen wir getrost anderen. An dieser Stelle geht es vor allem darum, die Fragen aus „praktischer Sicht“, also anhand der in der täglichen Praxis gemachten Erfahrungen zu beantworten.

Die Mädchen, die wegbleiben bringen uns dazu, uns die obigen Fragen zu stellen. Die Mädchen, die kommen helfen uns dagegen, diese für uns zu beantworten. So zählen durchaus einige Mädchen zu unseren Stammbesucherinnen, die sich im offenen Bereich offensichtlich ebenso wohl fühlen wie die männlichen Besucher. Formen der offenen, niedrigschwelligen Arbeit sprechen also durchaus auch Mädchen an. Wie sieht es aber mit den Angeboten aus? Tatsache ist, dass die Angebote des offenen Bereichs, die sich förmlich aufdrängen wie Billard, Kicker, Dart und Tischtennis von Mädchen weit weniger genutzt werden als von männlichen Besuchern. Werden hier nur die Bedürfnisse von Jungen angesprochen? Oder ist der Grund vielleicht eher der „Erfahrungsrückstand“ und das daraus resultierende mangelnde Selbstbewusstsein der Mädchen? Hier sind die BetreuerInnen gefragt, zu erkennen ob Ermutigung und Unterstützung in unterschiedlichen Formen angebracht und erwünscht ist.

Obwohl ich also nicht behaupten kann, dass die offensichtlichen Angebote des offenen Bereichs an den Interessen der Mädchen vorbei gehen und diese daher wegbleiben, drängt sich mir doch folgender Gedanke auf: Während Jungen häufig ins Jugendzentrum gehen *um zu* kickern, Billard zu spielen, etc., ist dies bei Mädchen meist nicht der eigentliche Grund, auch wenn sie die Angebote annehmen. Beschäftigungen, die den Bedürfnissen von Mädchen eher entgegenkommen, sind nicht so offensichtlich, müssen erschlossen werden bzw. müssen von den Mädchen auch selbst gesucht werden. Oftmals fehlt Mädchen vielleicht einfach nur die Vorstellung, was sie im Jugendzentrum alles machen *könnten*. Auch hier sollten die Mitarbeiterinnen in besonderem Maße aktiv werden, z.T. durch gezielte Angebote aber vor allem indem sie auf Ideen und geäußerte Wünsche der Mädchen reagieren und Möglichkeiten zu deren Realisierung erschließen.

Weiterhin kann in Jugendzentren immer wieder die unterschiedliche Art, in der sich Jungen und Mädchen Dinge und Räume aneignen beobachtet werden. Während Jungen offensiver

vorgehen und sich eher nehmen, was sie brauchen, verhalten sich Mädchen oft zurückhaltender und warten darauf, dass Angebote an sie gerichtet werden. Auch darauf sollten BetreuerInnen sensibel reagieren und Mädchen verstärkt ermutigen, Raum einzunehmen und eigene Bedürfnisse durchzusetzen.

In der täglichen Praxis lässt sich weiterhin beobachten, dass Mädchen eher das Gespräch zu den MitarbeiterInnen suchen – unabhängig davon ob sie konkrete Fragen oder Probleme haben oder einfach ein bisschen klönen wollen - während der Kontakt zu Jungen oftmals sehr viel unverbindlicher bleibt. Damit sich Mädchen im Jugendzentrum wohl fühlen, ist es wichtig, dies als Bedürfnis der Mädchen wahrzunehmen und sich viel Zeit für Gespräche zu nehmen.

Wie an diesen Beispielen hoffentlich deutlich wird, ist es auch heute noch aktuell und wichtig, Jugendliche als Mädchen und Jungen mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Schwierigkeiten und Problemen zu betrachten.

Mädchenarbeit heißt zunächst einmal ganz allgemein: sich in der täglichen Praxis Gedanken wie die oben beschriebenen zu machen, Situationen und Bedingungen immer wieder aus einer weiblichen Perspektive zu hinterfragen und sich in seiner Arbeit an den Bedürfnissen der Mädchen zu orientieren.

Die Ziele, die sich hieraus für die Mädchenarbeit im Startloch ergeben, sind im Folgenden in einer offenen (!) Liste zusammengestellt:

### **Mädchen sollen im Startloch**

- Raum haben, einnehmen, sich erobern, sich aneignen
- sich wohl fühlen, sich willkommen und ernst genommen fühlen
- eigene Ideen, Interessen, Vorstellungen einbringen und umsetzen können
- die Angebote, bzw. das Startloch insgesamt nach ihren Vorstellungen mitgestalten können
- Möglichkeiten vorfinden, sich mit Rollenzuschreibungen, -stereotypen, unterschiedlichen weiblichen Lebensentwürfen kritisch auseinander zu setzen
- in ihrer Identitätsfindung unterstützt und ihrer Individualität respektiert werden, ohne sie „umerziehen“ zu wollen
- individuelle Grenzen erweitern können, Handlungsspielräume eröffnet bekommen, sich ausprobieren können
- Beratung/Unterstützung in „typisch weiblichen“ Problemlagen von weiblichen Mitarbeiterinnen erhalten können
- ...

## **Dies heißt konkret für die Arbeit im Startloch:**

**Wir haben ein paritätisch besetztes Team**, d.h. die personellen Voraussetzungen für Mädchenarbeit sind gegeben, die Arbeit im Startloch hat immer auch einen weiblichen Blickwinkel, wir leben gleichberechtigte Zusammenarbeit vor und nicht zuletzt finden Mädchen immer eine weibliche Ansprechpartnerin

**Wir machen Angebote speziell für Mädchen**, z.B. in Mädchengruppen aber auch im offenen Bereich

**Wir geben Mädchen Raum und schaffen (Partizipations-)Möglichkeiten für Mädchen im Startloch**, z.B. durch die Gestaltung eines eigenen Gruppenraums

**Wir informieren über mädchenspezifische Angebote und Veranstaltungen und beteiligen uns selbst z.T. an deren Planung, Organisation und Durchführung. Dazu arbeiten wir mit anderen Einrichtungen zusammen.** Hier sind vor allem der „Future Walk“ zur Berufsorientierung und das jährlich stattfindende Mädchen-camp zu erwähnen

**Wir nehmen teil an Arbeitskreisen und Fortbildungen zur Mädchenarbeit**

Und zum Schluss einige kleine **Auszüge aus dem Sachbericht 2005** vom Oktober diesen Jahres, um noch einmal deutlich zu machen, was aktuell in Sachen Mädchenarbeit im Startloch passiert:

„(...)Anfang März fand das erste Treffen der Mädchengruppe statt. In den folgenden Wochen entwickelte sich eine Stammgruppe von ca. 10 regelmäßig teilnehmenden Mädchen, die nach einiger Zeit auch den offenen Bereich des Startlochs nutzten. Zudem kamen fast jede Woche Mädchen hinzu, die sich einen Eindruck verschaffen wollten. Die „Stammbesucherinnen“ der Mädchengruppe sind zwischen 10 und 12 Jahre alt und besuchen fast alle die Grund- und Hauptschule Alt Rahlstedt.(...)“

„(...) Nach den Sommerferien begannen auch einige Mädchen zwischen 13 und 17 Jahren regelmäßig die Teestube zu besuchen. In Gesprächen stellte sich heraus, dass diese Mädchen Interesse an einem mädchenspezifischen Angebot haben. Daher planen wir, eine weitere Mädchengruppe (ab 13 Jahre) zu initiieren, die sich zukünftig mittwochs von 16.00 – 18.00 Uhr treffen soll. Als Einstieg ist in den Herbstferien die gemeinsame Renovierung und Umgestaltung der Werkstatt als Gruppenraum vorgesehen. (...)“

„(...) Als vorläufiges Fazit lässt sich Folgendes feststellen:

Insgesamt nutzen mittlerweile mehr Mädchen die Teestube und die Möglichkeiten des offenen Bereichs für sich als dies zu Anfang des Jahres der Fall war. Einige der Mädchen suchen sogar täglich die Teestube auf, um Freunde und Freundinnen zu treffen, Musik zu hören und zu kichern aber auch um mit den BetreuerInnen reden. Darüber hinaus nutzten einige Mädchen weitere Möglichkeiten, die sich ihnen im Startloch bieten: sie gestalteten und renovierten beispielsweise den Eingangsbereich nach ihren Vorstellungen neu und bessern als Tresenkraft in der Teestube ihr Taschengeld auf. Außerdem wollen die älteren Mädchen die Disco im November für eine selbst organisierte Party nutzen. Die etwas

„eingeschlafene“ Mädchensportgruppe kommt ebenfalls langsam wieder in Gang. Sie wird sich hoffentlich zu einem festen Termin für Mädchen im Startloch entwickeln.

Bei Veranstaltungen wie dem Rahlstedt-Move und der Jubiläumsfeier zeigten die Mädchen viel Engagement und halfen beim Schmücken des Wagens, beim Getränkeverkauf und bei der Betreuung des Henna-Tatoos- und Rasta-Zöpfchen-Stands mit. Für die Jubiläumsbroschüre schrieben einige Mädchen Beiträge für die Mädchenseite. Bei Seminaren und der Ferienfahrt nach Südfrankreich waren dieses Jahr auch einige Mädchen vertreten und bei den Vorstandswahlen haben sich zwei Mädchen zur Beisitzerin wählen lassen.

Neben der Startloch-internen Mädchenarbeit gab es in diesem Jahr durch die Initiative des Frauen-Arbeitskreises ein weiteres Mädchen-Event im Startloch: in Kooperation mit Streetlife e.V. und Your Life! - Projekt organisierten wir im Mai einen Mädchentag, an dem Mädchen in einem „Future Walk“ Neues aus handwerklichen-technischen Bereichen ausprobieren und erlernen konnten, wie beispielsweise Bohren und Dübeln, Schalter in Lichterketten einbauen und Passbilder am Computer bearbeiten. Wir konnten aus diesem Tag ein sehr positives Resümee ziehen, weshalb ein ähnliches Projekt für nächstes Jahr angedacht ist.“